

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint:  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kopie für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
Postverendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. o. 28.  
Im Ausland:  
halbjährig 4 fl. 50 kr.  
Vorleger und Eigentümer:  
Th. Steinhäuser's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

Interess  
aller Art werden in der  
Steinhäuser'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien besorgen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zml.-Exp., Wallfischgasse 10;  
(n. d. Annoncen-Bur.);  
A. Oepel, Stubenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolff Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpä-  
stigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 fl., das 2. Mal 8 fl., das  
3. Mal 9 fl., 2. d. d. d. d.  
Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Reen bei Herrn Adolff Bengjel, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Baros-Nasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Eistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 263.

Hermannstadt, Samstag am 9. November 1878.

92. Jahrgang.

## Unsere Landwirthschaft.

II.

Wenn wir die Lage unserer Landwirthschaft in Rücksicht auf die Möglichkeit der Verwertung ihrer Erzeugnisse in's Auge fassen, so finden wir sehr ungünstige Verhältnisse vor.

Umgeben von dem getreidebauenden Ungarn, von der fruchtbaren Moldau und Rumänien und nicht minder im Concurrenzstreite mit dem Maroschthale und der Weizölz, außer Besitz von billigen Verkehrsmitteln, namentlich großen Wasserstraßen, verwirrt die Landwirthschaft des Königsbodens die in engen Grenzen sich bewegenden Erzeugnisse ihrer Thätigkeit in stark beengtem Raume, so gut sie kann.

Ist die Ernte schlecht, was wegen des excessiven Klimas und insbesondere wegen der Frühjahrsfröste leider nicht selten vorkommt, so reicht sie kaum zur Deckung des täglichen Bedürfnisses und des Aussaat-Erfordernisses hin; ja es kommt vor, daß der Bauer in den letzten Monaten vor der Ernte für sich und sein Haus das Erforderliche vom Producenten zu kaufen genöthigt ist; fällt die Ernte reichlich aus, so existirt das Land im eigenen Fett, da ein nennenswerther Export bei dem regelmäßig günstigen Ernteresultat der Nachbarländer nicht auskommt.

Unsere Landwirthe klagen daher in guten Erntejahren fast immer über Mangel an Absatz, was ganz natürlich ist, da auf den ausländischen Märkten immer mehrere Producenten concurriren, welche uns leicht aus dem Felde schlagen, da unsere weite Entfernung vom Absatzort und die dadurch erhöhten Transportkosten unser Nachtheil sind, überdies ein Exporthandel nach dem Auslande noch gar nicht organisiert ist.

Der Hauptübelstand für unsere Landwirthschaft liegt also darin, daß sie nicht genügende Consumenten im Inlande findet.

Und dieses hat seinen Grund wieder in dem fast vollständigen Mangel einer lebenskräftigen Industrie. Die heimische Industrie ist der sicherste und schätzenswertheste Consument der landwirthschaftlichen Erzeugnisse des Inlandes.

Unsere alte dünne Bevölkerung wird erst durch die Industrie gehörig verdichtet werden; die Producte der Landwirthschaft aber werden durch eine blühende Industrie mehr gehoben, als die Bevölkerung sich mehrt und der Antheil des Individuums am Gesamtprodukt wird absolut größer, als jetzt, wo sich nur eine geringere Bevölkerung in dasselbe zu theilen hat.

Erst die Industrie wird größeren Verkehr und höhere Bildung in unsere Gegenden bringen, heute kann von einem modernen Verkehr auf dem Königsboden (das Burgenland, welches auch in landwirthschaftlicher Beziehung weiter vorgeschritten ist, etwa ausgenommen) keine Rede sein. Alles producirt dieselben Producte; Alles leidet an demselben Ueberfluß und an demselben Mangel.

Ein Verkehr im modernen Sinne aber ist nur da möglich, wo man das Entbehrliche gegen das abtritt, was man bedarf, welches deshalb aber der Andere eben im Uebermaße besitzt.

Auf dem Königsboden, ja selbst in ganz Ungarn ist noch kein Binnenverkehr in dem Grade möglich, wie in jenen Ländern, welche nicht nur die verschiedenartigsten Producte der Landwirthschaft, sondern auch der Industrie erzeugen. Hier ist der Austausch möglich; die verschiedensten Producenten treten mit einander in Verkehr. Die einzelnen Industriezweige kommen mit einander in Berührung. Reibung erzeugt Wärme und diese Wärme gibt auch der Landwirthschaft das höhere Leben.

Vor Allem ist also eine entwickeltere einheimische Industrie zum Emporblühen unserer Landwirthschaft nöthig.

Jetzt machen viele ihrer Producte zumeist einen doppelten Weg; sie gehen als Rohstoffe zu niedrigen Preisen in's

Ausland und werden von uns zu hohen Preisen als Fabrikate rückgekauft.

Das würde eine im Inlande bestehende Industrie ersparen.

Gäßen wir eine eigene Industrie, welche die Producte der Landwirthschaft verarbeitet, so wäre derselben der Absatz gewiß, der heute vielfach unsicher und der hohen Transportkosten weniger lohnend ist, weil nicht alle Artikel im Auslande concurrenzfähig sind und ein organisirter Exporthandel noch nicht besteht.

Besonders aber würden die landwirthschaftlichen Gewerbe die größte Bedeutung für sich in Anspruch nehmen dürfen, welche die landwirthschaftlichen Producte auf ein geringeres Volumen reduciren und sie dadurch exportfähig machen. Brennereien, Brauereien, Mühlen, Zuckerraffinerien u. s. w. sind das Erste, was eine Landwirthschaft zu erhöhter Production anspornt und sie dabei am sichersten vor Ueberproduction bewahrt.

Diese Gewerbe haben aber noch eine ganz andere Bedeutung für unsere, wie für jede Landwirthschaft. Sie bewahren derselben die Bodenkraft. Die Brennerei und Brauerei nimmt von den Bodenfrüchten nur die flüchtigen Bestandtheile in das auszuführende Product auf; die Dünge-stoffe, vorzüglich die mineralogischen bleiben in den Rückständen, welche dem Boden entweder direct oder durch Befruchtung im Viehdung wieder zurückgegeben werden können. Ebenso rettet die Mülerei dem Boden die Kleie, da sie selbst für den Fall des Getreide-Exportes in's Ausland nur das Mehl exportirt.

Jede hauptsächlich den Getreidebau pflegende Landwirthschaft muß man als Raubwirthschaft bezeichnen, weil sie dem Boden unausgeseht mehr Stoffe entzieht, als sie ihm wieder ersetzt.

Die Verarmung des Feldes kann dann unmöglich ausbleiben, wenn nicht ein stark entwickeltes Gewerbe seine Producte im Inlande verzehrt und dadurch auf die Hebung der Bodenkraft und der Landwirthschaft wirkt.

Für unsere Landwirthschaft wären also in erster Reihe jene Gewerbe am meisten geeignet, welche am meisten Rohstoff consumiren und dadurch den Werth der Rohproduction erhöhen.

Die landwirthschaftlichen Extractgewerbe, welche der landwirthschaftlichen Production diesen werthvollen Dienst leisten, sollten also gerade bei uns am wenigsten fehlen.

Aber eben diese finden sich noch in höchst bescheidener Anzahl vor und stehen, wenige Ausnahmen abgerechnet, auf einer tiefen Stufe der Entwicklung.

Brennereien und Brauereien sind weder zahlreich und gleichmäßig über Stadt und Land verbreitet, noch für die Massenproduction eingerichtet.

Die Mülerei, welche jenseits des Königssteiges einen so wohlbegünstigten Ruf genießt und ihre Mühle bis nach Südamerika und in das östlichste Asien verschifft, hat bei uns wenig Erfolg zu verzeichnen.

Kleinere, durch Locomobilen betriebene Mühlen mit geringem Anlagecapital und mäßigen Regiekosten schießen zwar ihr Dasein und auch einige größere Dampf-mühlen bestehen.

Aber es sind auch Manche schon wieder eingegangen und selbst die größeren Dampf-mühlen sind nicht im Stande die feinen ungarischen Mehle hier im Lande aus dem Felde zu schlagen.

Auch die Rübenzuckerfabrikation liegt auf dem Königsboden, (wo ihr doch alle Garantien eines sichern und gedeihlichen Bestandes gesichert wären, wenn das Capital nicht fehlte) ganz darnieder, da unseres Wissens auch nicht eine einzige Zuckerraffinerie existirt.

Der Mangel an diesen landwirthschaftlichen Extractgewerben, sowie der totale Mangel einer

auch nur einigermaßen entwickelten Industrie überhaupt, ist hienach das größte Hemmnis einer gedeihlichen Entwicklung unserer Landwirthschaft.

Gewöhnlich ist es nicht der Ackerbau, welcher durch seine Entwicklung die Gewerbe und den Handel nach sich zieht, sondern die Industrie ist es, welche vorangeht, wenn die Volkswirthschaft im Ganzen sich weiter entwickelt.

Die Industrie hebt immer die Landwirthschaft; dagegen kann die beste Landwirthschaft ganz ohne Einfluß auf die Bildung einer Industrie bleiben.

Eine entwickelte Industrie ist deshalb immer ein Zeichen volkswirthschaftlicher Blüthe, da hier auch die Landwirthschaft gehoben wird, und wo beide mit vollen Kräften produciren, da kann auch der Handel nicht fehlen.

Die Blüthe der Landwirthschaft eines Landes kann aber weit davon entfernt sein, die Blüthe der ganzen Volkswirthschaft zu bezeichnen.

Wenn neben ihr die Industrie fehlt, so ist das Product des Bodens nur im Auslande zu verwerten und deshalb im Inlande von geringem Werthe; der Landwirthschaft fehlt die Kaufkraft und bei all ihrer Blüthe ist sie ohnmächtig. Der Handel aber wird dort nur schwach sein, wo es außer den Bodenproducten keinen Umsatz zu effectuiren gibt.

Ganz ohne Einfluß bleibt nun freilich die Entwicklung der Landwirthschaft auf jene der Industrie wohl nie; aber dieser Einfluß wird nicht so entscheidend sein, als jener, den die vorausgehende Industrie auf die Landwirthschaft ausübt. Wenn die Industrie vorangeht, so entwickelt sich die Landwirthschaft viel rascher; aber wo jene erst von der Landwirthschaft soll ins Schlepptau genommen werden, da dürfte der Fortschritt nicht reichend sein.

Die Entwicklung unserer Industrie wird aber, wenn uns nicht alle Anzeichen trügen, leider noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Das Kleingewerbe des Königsbodens lebt aus der Hand in dem Mund; es schreiet, wenn es nicht stille steht oder gar rückwärts geht, im Großen Ganzen doch mindestens nicht fort.

Und da somit der Hauptfactor für die rasche Entwicklung unserer Landwirthschaft, eine gesunde und leistungsfähige Industrie als sicherer und vortheilhafter Consument der landwirthschaftlichen Producte zu wirken noch immer nicht begonnen hat, so wird sich auch unsere Landwirthschaft nur mühsam Schritt für Schritt heben und vervollkommen können, weil der Talisman der Commassation mit all' seinen wirklichen oder nur geglaubten Wunderkräften bei uns allein das ohne Mithilfe der Industrie wohl kaum zu vollbringen vermögend sein wird, was er anderswo nur mit Hilfe dieses mächtigen Bundesgenossen hervorgerufen im Stande war.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. November.

Für die Adresse hatte im Oberhause eine, wie „Nemz. Hírlap“ mittheilt, von Seite der Opposition Graf Franz Veronzy, Graf Anton Szécheny und Baron Osider Pronoy als Redner vorgemerkt. Einiges Aufsehen hat am 5. d. das Erscheinen des Bischofs Daniell im Oberhause erregt, welcher bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seinen Sitz in der Legislative einnahm.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation versammelten sich — wie die „Pester Correspondenz“ meldet — am 6. d. im Conver-

## Fenilleton.

### Eines Andern Frau.

Eine Erzählung von Gustav Höder.  
(10. Fortsetzung.)

Man machen Sie sich einen Begriff von der babylonischen Verwirrung in dieser Familie. Dieser reiche Kinderlegen aus drei verschiedenen Ehen! Hedwig z. B. stammt mit noch zwei Schwestern aus zweiter Ehe und ist eine geborne Erblin. Es sind mehrere Söhne vorhanden, welche aus der ersten Ehe den Namen Streit führen und von denen der älteste etwa im gleichem Alter mit seinem jetzigen Stiefvater steht. Dieser heißt Schlichtern und hat seine zahlreichen Stiefkinder und mehrere Geschwister bereichert. Meine Schwiegermutter selbst hat bei ihren Kunden ihre verschiedenen Namen beibehalten und wird, je nachdem die Verbindung ältern oder jüngern Datums ist, hier Frau Streit, da Frau Erleben und dort Frau Schlichtern genannt.

Mindestens ebenso groß, wie die Zahl der vorhandenen, theils verstorbenen, theils noch im Elternhause lebenden Kinder, ist die Liste der verstorbenen. Hedwig weiß auf dem Kirchhofe die verschiedenen Gräber ihrer toten Stiefgeschwister nicht aufzufinden, — die Mutter findet sie selbst nicht mehr. Was ist in einer solchen Familie das Leben eines Kindes? Was heißt da Erziehung?

Das waren die Verhältnisse, in denen ich Hedwig fand. Niemand schien sich um die Kranke zu kümmern. Mich rührte ihre Hilflosigkeit. Ich habe jeden freien Augenblick, den ich mir abmüßigen konnte, benutzt, um zu ihr zu eilen und ihr meine Pflege angedeihen zu lassen, ohne welche sie der Krankheit sicher erlegen wäre. Als sie allmählich genes, sorgte ich selbst für kräftige Speisen. . . Ich sah sie dem Leben zurückgeben, — aber welchem Leben? Sie war noch rein und unverdorben, eine Perle im Schlarw ihrer Umgebung, wo gelobt und geküßt wurde und die Liebhaberei ihrer Schwestern wie Minister wechselten. Ich beschloß,

sie diesem Leben zu entreißen, mein altes Vorurtheil gegen die Ehe, alte liebgeordnete Gewohnheiten, ja! die Sorglosigkeit meiner bescheidenen Existenz zu opfern. Mutter und Geschwister verriethen mir deutlich genug Hedwig's Neigung, und mit Freuden willigte sie ein, meine Gattin zu werden.

„Im Anfange ging Alles vortreflich, — wir waren das glücklichste Paar der Welt. Aber sie hatte sich übertriebene Vorstellungen von meinen Einkünften gemacht, und als sie mit der Zeit merkte, wie bescheiden das Loos war, das ich ihr zu bieten vermochte, da vergaß sie das ungleich traurigere Loos, von dem ich sie errettete; sie wurde nicht nur kalt gegen mich, sondern übertrug ihre Verstimmlung sogar auf ihr unschuldiges Kind und bewies mir damit, daß sie nicht einmal der heiligsten Empfindung fähig sei, die in der Seele des Weibes leben muß, — der Mutterliebe!

„Soweit ist es gekommen, daß ich ihr wiederholt mit Scheidung drohen mußte und noch heute entschlossen bin, diese Drohung wahrzumachen. Aber meine Frau wird sich wohl hüten, in ihr altes Kleid wieder zurückzukehren und zudem weiß sie sehr wohl, was ihr und mir noch bevorsteht! Ich habe eine einzige Schwester; sie ist unvermählt geblieben und, seit Jahren von schweren Körpererleiden heimgesucht, hat sie ihr Leben nur noch nach Tagen zu zählen. Bei ihrem Tode erbe ich ein bedeutendes Vermögen. Dann freilich wird es anders werden und meine Frau wird mir wieder mit der alten Liebe begegnen. . . Aber ist es nicht traurig genug, wenn man auf den Tod einer geliebten Schwester warten soll, wenn man die Zärtlichkeit einer Gattin, einer Mutter — erst durch äußere Glücksstände erkufen muß? Kommt es erst dahin, so ist es zu spät! . . . Meine Frau hat kein schlechtes Herz, — es läßt sich nur zu leicht irreführen! Ich bin jeder Zeit zu nachsichtsvoll gewesen und habe nun keine Macht mehr über sie. . . Wenn aber Jemandem Gewalt über ihr Gemüth verliehen ist, so sind Sie es. Herr Pastor, der Sie einst den Segen über Hedwig sprach, der Sie so eng verbunden sind mit einer geweihten Stunde, an die sie noch heute als an die schönste ihres Lebens zurückdenkt.“

Erfried schloß sich von dem schmerzlichen Bekenntniß des Arztes tief bewegt. Diese Hedwig, — ihm so lieb und theuer, so sympathisch in die Welt seiner Empfindungen verwoben, — sie war also nicht das, was sie ihm schien, — nicht das, was er in ihr vorausgesetzt hatte. Sie war des Unbanns fähig gegen den Mann, der sie aus einem erbärmlichen Leben gerettet hatte, — sie konnte lieblos sein gegen ihr eigenes Kind, sie konnte Selbstmord in ihrem Herzen nähren und ihre Gefühle nach äußeren Glücksumständen abwägen! Das that dem Prieester wehe, der einst am Altar die kindlich fromme Thräne in ihrem Auge zittern sah.

Und doch kam es plötzlich über ihn, wie ein frischer Weiteshauch! Er hatte sich, als Hoffscheld's häusliches Glück ihm noch in ungetrübtem Glanze erschienen war, wiederholt die Frage vorgelegt: was müßt du eigentlich hier? was hast Du hier zu suchen? Er hatte die Sehnsucht nach einem ähnlichen Glück in sich erwachen gefühlt und sich gefragt, ob es nicht besser sei, Hedwig fern zu bleiben. Jetzt mußte er, was er dort zu suchen hatte! Er sollte ein solches Glück erst gründen und helfen, die in Hedwig schlummernden Fähigkeiten für die Beglückung des Gatten wahrufen, er sollte reinigend, läuternd eingreifen in das junge Leben, dem er zuerst am Altar sein „Glückauf!“ zugerufen hatte.

Daher sagte er dem Arzte freudig seine Hilfe zu und dieser verließ ihn dankerfüllt und mit sichtbar erleichtertem Herzen. . .

Es kann keine schwierigeren Aufgabe geben, als die Vermittlerrolle in einer unglücklichen Ehe zu spielen. Meistens ist sie eine doppelte, denn es gilt nicht nur, einseitig gegen den angeklagten Theil vorzugehen, — auch der Kläger hat seine menschlichen Schwächen und ist fast nie frei von eigener Schuld an dem zerstörten Frieden. Das erwoz auch Erfried. Wenn schon Erfried nicht zweifeln durfte, daß Hoffscheld die Wahrheit gesprochen hatte, so legte er sich doch die Frage vor, ob er nicht allzu schwarz aufgetragen habe. Was sich indessen Erfried's eigener Wahrnehmung aufgedrängt hatte, sprach jetzt, wo er es mit den Enthüllungen des Arztes in Zusammenhang treten sah, zu Gunsten des Letzteren. Verrieth sich Hedwig's Kälte nicht schon in ihrer Unempfindlichkeit gegen die glänzende Berechnung des geistreichen Mannes, der Erfried selbst

ations-Saal des Abgeordnetenhauses nahezu vollzählig. Eduard Zichony...

Die Vereinigte Opposition wird in jenen Wahlbezirken, deren Mandate dieser Partei angehörig sind, in mehreren Wahlbezirken...

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, meldet die „Pester Corr.“, beabsichtigen die außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten...

Zu Pariser politischen Kreisen wird erzählt, der Marfchall hätte, als er mit dem Prinzen von Wales von der Jagd zurückkehrte, diesem gegenüber geäußert, er blicke voll Vertrauen in die Zukunft...

Dem am 3. d. in Jeseo von Zichony an die Ehren Zichony's von seinen Wählern gegebenen Dank haben sehr viele politische Persönlichkeiten beigewohnt.

Zichony dankte seinen Wählern für das ihm seit 19 Jahren ununterbrochen erwiesene Vertrauen. Er sagte, seine politischen Principien seien immer dieselben geblieben...

Auf die republikanische Partei in Italien übergehend, sagte der Minister, daß dieselbe niemals schwächer und weniger gefährlich war, als jetzt.

Der Minister spricht sodann von der öffentlichen Sicherheit und sagt, daß dieselbe nicht befriedigend ist, aber er leugnet, daß sich jede Verschärfung hätte.

Der Minister spricht sodann von der Affaire Vizzaretti und sagt, daß man dem Ministerium diesbezüglich nicht Mangel an Wachsamkeit...

bereits manche anregende Stunde verdankte? Waren Hedwig's Tränen wegen eines verweigerter neuen Kleides nicht ein sprechendes Zeugnis weiblicher Eitelkeit und kindischen Starrsinns gewesen?

Tropfen nahm sich Eufried vor, zwischen beiden Gatten erst vorzuzugreifen. Nachdem Roschkeid ihm sein ganzes Vertrauen geschenkt hätte, mußten auch die Höflichkeitserückrichten schwinden...

Es war Eufried einigermaßen bestrebt, als bei seinem nächsten Besuche nicht Roschkeid's gewohnte Stimme seinem Klopfen an der Thür antwortete.

Eufried schloß sich eigenthümlich berührt. Er hatte Hedwig noch nie so besungen gesehen wie jetzt, und doch zugleich auch noch nie diese Casticität in ihrem Wesen wahrgenommen.

zum Vorwurfe machen könne. Der Minister verspricht, für die Verbesserung der öffentlichen Sicherheit dadurch vorzuzufahren, daß für den Augenblick die Zahl der Carabinieri und der Sicherheits-Wachmänner...

Zichony kündigt weiter eine sofortige Vorlage in Betreff der Wahlreform an, durch welche die Zahl der Wähler von 605.000 auf 1 1/2 Millionen erhöht werden soll.

Der Minister spricht sodann von der Einführung des Scheidens als eines mächtigen Hilfsmittels für die nationale Verbesserung.

Der Minister hofft, daß sein Programm einer unermüdblichen Wachsamkeit für die öffentliche Ordnung unter Anwendung aller Freiheiten die Zustimmung des Parlaments und des Landes finden werde.

Die Rede des Ministers wurde oftmals von Beifall unterbrochen. Der „Diritto“ meldet, daß die italienischen Delegirten für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zur Abreise...

Die in London seit einiger Zeit circulirenden Meldungen über das Grausstreifen Frankreichs aus seiner Passivität in der Orientfrage werden durch die Nachricht bestätigt, daß französischerseits ein Rundschreiben...

Mehrere Petersburger Blätter treten den Kriegsbefürchtungen mit dem Hinweis auf die vorausgesetzliche Haltung Englands entgegen, welches keinen Krieg mit Rußland wolle.

Die Rumänen haben von einer Anzahl Kanonen in Bibidin Besitz ergriffen, entgegen den Bestimmungen des Berliner Vertrages.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Der in der Sitzung des Oberhauses vom Adress-Ausschuß am 5. d. vorgelegte

Adressentwurf

lautet: „Ew. kaiserliche und apostolische königliche Majestät!

In der a. h. Thronrede, mit welcher der gegenwärtige Reichstag eröffnet wurde, haben Ew. Majestät neuerliche Beweise Ihrer, das Wohl des Landes vaterlich am Herzen tragenden, gnädigen Ansehen gegeben.

Bei den Schöpfungen der kaum vor einigen Monaten geschlossenen Legislative haben auch wir bereitwillig zur Schaffung mehrerer, von Ew. Majestät gnädigst sanctionirter Gesetze mitgewirkt.

Wir legen auf diese Ausleihungsgesetze umso größeres Gewicht, weil wir sie für geeignet erachten, um der inneren Entwicklung der Gesamt-Monarchie insbesondere auch die Verbesserung des in bezugnehmendem Maße gehandhabten Gleichgewichtes in unserem Staatshaushalte zu fördern.

Es ist uns daher unmöglich, nicht mit aufrichtigem Bedauern die a. h. Befehlsgabe Ew. Majestät von der eingetretenen Regierungstrübe eben zu einer Zeit zu vernachlässigen, da wir bereits mehrere günstige Anzeichen der glücklichen Regelung unserer Finanzen wahrnehmen konnten.

Es ist uns ein Grund mehr, weshalb wir Ew. Majestät unsere ernstlichen Besorgnisse angebracht, wenn schwerigen Verhältnissen nicht verlässigen können, auf welche die königlichen Worte Ew. Majestät selbst in jener Zeit unsere Aufmerksamkeit hingelenkt haben.

Wir sind uns der Schwere, der Wichtigkeit, der großen, auf unsere Zukunft hinauswirkenden Bedeutung dieser Verhältnisse vollkommen bewußt.

Wir erklären in angeflammter Treue, daß Ew. Majestät unter diesen Verhältnissen auf unseren Patriotismus, unsere Opferwilligkeit und unsere Hingebung zuverlässig bauen mögen.

Unsere Vorfahren haben niemals gekümmert, in schweren, kritischen Tagen sich mit vollster Opferwilligkeit und Selbstopfergabe um den Thron zu wahren, und, wo es nöthig war, ihren König auch mit Selbstaufopferung in der Bewirkung seiner, auf die Verteidigung und Sicherung des Wohles und der Interessen des Landes abzielenden Strebungen zu unterstützen.

Dieses Beispiel wann immer aus den Augen zu verlieren, würden wir für ein Verdreßen gegen den Thron, das Land und das Gefühl unserer eigenen Brunn erachten.

Schmerzlich hat auch uns die traurige Thatsache berührt, daß das Mandat, welches Ew. Majestät auf dem Berliner Congresse zur Verfügung zu wahren, und, wo es nöthig war, ihren König auch mit Selbstaufopferung in der Bewirkung seiner, auf die Verteidigung und Sicherung des Wohles und der Interessen des Landes abzielenden Strebungen zu unterstützen.

Bei solcher Sachlage können wir, in voller Würdigung der pflichtgetreuen, aufopfernden Haltung der Armee, die während des Feldzuges durch ihre exemplarische Disciplin, ihre entschlossene Tapferkeit und ihre, keine Strapazen und keine Entbehrungen kennende Ausdauer neue, unermessliche Verdienste um ihre Fahnen gemundet.

Und indem wir dies mit einer von unserer traditionellen Treue unzertrennlichen Offenheit vor dem allerhöchsten Throne Ew. kais. und apostolisch kön. Majestät zu leuchtendsten für unsere Pflicht erachten: nehmen wir mit Dank die beruhigenden fürsichtigen Worte, mit welchen, die guten Beziehungen zu sämmtlichen Mächten erwägend, Ew. Majestät die Hoffnung zu bieten geruhten, daß die Absicht vorherrscht, den noch rückständigen Theil der Aufgabe mit der größten Schonung der Opferwilligkeit der treuen Völker Ew. Majestät zu beendigen.

Ew. Majestät Zustimmung zu den Beschlüssen des Berliner Congresses bietet uns eine Bürgschaft dafür, daß bei diesen Entschlüssen die besonderen Interessen der Monarchie nicht unberücksichtigt bleiben.

In dieser Ueberzeugung sehen wir der Zeit entgegen, in welcher die Regierung Ew. Majestät vor allen hiezu berufenen verfassungsmäßigen Körperschaften, auf Grundlage der bestehenden Gesetze, die nöthigen Mittheilungen machen werden.

Nachdem wir auch davon überzeugt sind, daß die Wehrkraft einen der Grundpfeiler der Existenz der Staaten und eine der sichersten Säulen der Verfassung bildet, werden wir uns bestreben, die bezüglich der Wehrkraft notwendig gewordenen gesetzlichen Verfügungen in einer, den Interessen beider Staaten der Monarchie gleichmäßig entsprechenden Weise ehestens zu verwirklichen und deren verfassungsmäßige Beratung mit der Legislative der übrigen Länder und Provinzen Ew. Majestät zu begünstigen.

Das mit Kroatien und Slavonien abzuschließende finanzielle Uebereinkommen wird in nicht geringerem Maße den Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bilden und wünschen wir, daß dasselbe in gegenseitiger Uebereinstimmung abgeschlossen, in sich alle jene Bedingungen enthalten soll, welche geeignet sind, die heilsame Entwicklung der materiellen Interessen Ungarns und seiner Nebenländer zur Folge zu haben, und daß auf diesem Wege das hundertjährige Band, welches uns mit Kroatien und Slavonien verbindet, sich in seinem inneren Werthe stärken könne.

Gleichzeitig bitten wir auch für die Schaffung der noch etwa wünschenswerthen gesetzlichen Verfügungen unsere bereitwilligste Zustimmung eifrigst zu betreiben, um von unsrerseits ererbte traditionelle Gewohnheiten, dessen Ausgangspunkt wie Endziel die Unterjüngung und Stärkung des kais. Thrones, wie die Verteidigung und Befestigung der Staatlichkeit Ungarns bilden.

Die wir übrigens der Gnade Ew. kais. und apostolischen Majestät empfohlen verbleiben.

Ew. kais. und königlichen Majestät unterthänigsten immer getreuen Diener, die reichsständlich versammelten Magnaten Ungarns und seiner Nebenländer.

Island.

Budapest, 7. November. Die österreichische Delegation hielt heute ihre erste Sitzung. Es gelangte der Vorschlag des gemeinsamen Erfordernisses zur Vorlage.

Budapest, 7. November. Die Partei der Vereinigten Opposition wird — wie die „Pester Correspondenz“ meldet — die österreichischen Delegirten einladen, ihre Uebersiedelungen während der Delegations-Session zu beschleunigen und zu beenden.

Bei den Schöpfungen der kaum vor einigen Monaten geschlossenen Legislative haben auch wir bereitwillig zur Schaffung mehrerer, von Ew. Majestät gnädigst sanctionirter Gesetze mitgewirkt, durch welche bezüglich der vitalen Interessen beider Staaten der Monarchie, die Fundamentalfactoren ihres geistigen und materiellen Emporbühens bildender Verhältnisse gemeinsamen Interesses eine gegenseitige Vereinbarung zwischen Ungarn einerseits und den übrigen Ländern und Provinzen Ew. Majestät andererseits zu Stande kam.

Wir legen auf diese Ausleihungsgesetze umso größeres Gewicht, weil wir sie für geeignet erachten, um der inneren Entwicklung der Gesamt-Monarchie insbesondere auch die Verbesserung des in bezugnehmendem Maße gehandhabten Gleichgewichtes in unserem Staatshaushalte zu fördern.

Es ist uns daher unmöglich, nicht mit aufrichtigem Bedauern die a. h. Befehlsgabe Ew. Majestät von der eingetretenen Regierungstrübe eben zu einer Zeit zu vernachlässigen, da wir bereits mehrere günstige Anzeichen der glücklichen Regelung unserer Finanzen wahrnehmen konnten.

Es ist uns ein Grund mehr, weshalb wir Ew. Majestät unsere ernstlichen Besorgnisse angebracht, wenn schwerigen Verhältnissen nicht verlässigen können, auf welche die königlichen Worte Ew. Majestät selbst in jener Zeit unsere Aufmerksamkeit hingelenkt haben.

Wir sind uns der Schwere, der Wichtigkeit, der großen, auf unsere Zukunft hinauswirkenden Bedeutung dieser Verhältnisse vollkommen bewußt.

Wir erklären in angeflammter Treue, daß Ew. Majestät unter diesen Verhältnissen auf unseren Patriotismus, unsere Opferwilligkeit und unsere Hingebung zuverlässig bauen mögen.

Unsere Vorfahren haben niemals gekümmert, in schweren, kritischen Tagen sich mit vollster Opferwilligkeit und Selbstopfergabe um den Thron zu wahren, und, wo es nöthig war, ihren König auch mit Selbstaufopferung in der Bewirkung seiner, auf die Verteidigung und Sicherung des Wohles und der Interessen des Landes abzielenden Strebungen zu unterstützen.

Dieses Beispiel wann immer aus den Augen zu verlieren, würden wir für ein Verdreßen gegen den Thron, das Land und das Gefühl unserer eigenen Brunn erachten.

Schmerzlich hat auch uns die traurige Thatsache berührt, daß das Mandat, welches Ew. Majestät auf dem Berliner Congresse zur Verfügung zu wahren, und, wo es nöthig war, ihren König auch mit Selbstaufopferung in der Bewirkung seiner, auf die Verteidigung und Sicherung des Wohles und der Interessen des Landes abzielenden Strebungen zu unterstützen.

Wir sind uns der Schwere, der Wichtigkeit, der großen, auf unsere Zukunft hinauswirkenden Bedeutung dieser Verhältnisse vollkommen bewußt.

Amte, so benachrichtigt eine neue... Arbeiter gemessen... aus Liv... der Jag... hängen... jurst, di... und best... Cabinet... abgele... dem as... gestellt... einen Po... sind von... ist ent... griffe beg... wachne... Aus d... Zu Congre... Verhandl... zwischen... mission... für die... die Sch... handlung... des Statu... ordnung... der Fonde... Seelenab... sollter, j... Ber... Riter v... Zwisch... Der... teilsgrü... ja er war... gar nicht... Ge... machte gel... auf einer... Wenn dem... besteht, au... daß nur... Herr... in die Sch... Verwaltung... Der... der Fonde... ist mit dem... (Mittwoch... der Stadt... städtisch... — 4. Ant... Slobauer... eines Blo... stellung der... wegen Best... und Schluß... von ihm zu... zu Zwacken... betrübend... — 10. Wa... 1879. —... der Frau... Fény Arny... Puccini's... der Rinn... lichte und... lichte zu ge... bereitet hat... zur Heim... dem G... Drama: „A... und auf po... Beifall auf... Die letzten... Nebel des... in ein recht... mer auf d... Weichen d... Die Stauun... gosse, jow... Wägen jabe... hancce das... Puffen ent... Passanten, r... Anfall zun... männer die... Die Wathhu... Dausen auf... schen Daus... werden. Vo... Kinderst... Beide... Rathh... 1874 der...)

London, 5. November. Einseitig, Finanz-Secretär im Kriegs-

London, 6. November. Der Frage der Durchführung der

Petersburg, 5. November. Der „Regierungsbote“ meldet

Paris, 5. November. Die Kammer hat den Antrag des neuen

Saint Petersburg, 5. November. Das englische Ultimatum wurde am 2. d.

Zu der 21. Sitzung des rumänischen griechisch-orientalischen Kirchen-

Die Abgeordnete Notariu verteidigte aus Rechts- und Zweckmäßig-

Die Erziehung der Herr Erzbischof und Metropolit Mitron Roman

Der Bischof Popasu trat mit Wärme für die Theilung der Fonde

Der Congress erklärt sich schließlich mit 32 Stimmen für die Theilung

Seine Excellenz der Herr Militärcommandant FML. v. Bauer

(Programm) zu der Montag den 11. November l. J.

(Benefice-Vorstellung.) Heute gelangt zum Vortheil

Dem Hingegen sei es hinzugefügt, daß das preisgekrönte Szigligeti'sche

(Festtage-Hindernisse an Wochenmärkten.)

Die letzten Wochenmärkte waren, weil sie fast besagten waren, das uralte

Beide Polizisten sehen sich feinergeartet die Einfahrt unter den

Thops'schen Bäckeladen und durch einen zweiten vor dem Baron Bruns-

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.)

Einem Dienstauftrag wurde auf dem gestrigen Wochenmarkt aus der

(Moro.) In Banapat (Gepard Comit) sollten am

Am 4. d. wurden in Csalva (Hrombóker Comit) die

Zu Jure 1869 hat der damalige gemeinsame Kriegsminister

In welchen entweder die um die Rückstellung der Heiratscaution ein-

Die Verhütung hat dem obigen Blatte zufolge in den beistehenden

(An den Abgeordneten Blasius Drban) richtet

(Ausstellung.) In Monate Mai findet unter dem Pro-

(Ungarische Kunstler in München.) König Ludwig von

(Der Dipomat als Kaufmann.) In dem neuesten Buche

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

(Der Dipomat als Kaufmann.) In dem neuesten Buche

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

(Der Dipomat als Kaufmann.) In dem neuesten Buche

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

zu so später Stunde verweigere, einen Kranken zu besuchen. Es wurde

(Kassale's Schriften verboten.) Auf Grund des Socia-

(Electrisches Licht zur Hagenbeleuchtung.) In Ham-

(Weltausstellung Paris 1878.) Liebig Company's

(Ein wahrer Roman.) Die Witwe eines früheren Staats-

(Verwendung der Pariser Weltausstellungs-Gebäude.)

(An den Abgeordneten Blasius Drban) richtet

(Ausstellung.) In Monate Mai findet unter dem Pro-

(Ungarische Kunstler in München.) König Ludwig von

(Der Dipomat als Kaufmann.) In dem neuesten Buche

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

(Der Dipomat als Kaufmann.) In dem neuesten Buche

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

(Der Dipomat als Kaufmann.) In dem neuesten Buche

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

(Der Dipomat als Kaufmann.) In dem neuesten Buche

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

Beide Polizisten sehen sich feinergeartet die Einfahrt unter den

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

Beide Polizisten sehen sich feinergeartet die Einfahrt unter den

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

(Partheizigkeit eines Arztes.) Aus Hamburg 31. October

M. 3. 6846/1878.

[766] 2-3

Bekanntmachung.

Im Sinne des §. 115 des Gesetzbuchs XVIII ex 1871 wird hiemit bekannt gemacht, daß der Budget-Entwurf der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1879...

Der Magistrat.

Sz. 2472/1878.

[774] 1-4

Arverési hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. pénzügyminiszterium Idei 46379 számú rendelkezésével fogva több iromány kisélejteztetvén 10-12 métermáza (merített) papir eladandó.

Ezen eladás folyó évi november 14-én délután 3 órakor, nyilvános árverezés útján a kataszteri igazgatóság levéltárában eszközöltetik.

Venni szándékozók erre azon hozzáadással figyelemmel, hogy az eladás egészben vagy 1-2 métermázányi mennyiségben történik; a vétel azonnal lefizetendő, valamint a vett papir is azonnal elszállítandó.

Bővebb értesítés az árverés napjaira délelőtt 11-12 óra közt a levéltárban nyerhető. Nagy-Szeben, 1878 november 4-én.

M. kir. kataszteri igazgatóság.

Licitations-Kundmachung.

In Folge hohen Finanz-Ministerial-Erlasses 3 46379 sind 10-12 Metercentner startire Schriften zu verkaufen.

Zu diesem Behufe wird am 14. November 1878, Nachmittags 3 Uhr im Katastral-Directions-Archiv eine öffentliche Versteigerung abgehalten.

Kauflustige werden hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Hintanzahlung an den Meistbietenden für die ganze Menge oder in Partien von 1-2 Metercentner geschieht, der Kaufpreis bar zu erlegen und das gekaufte Papier gleich weg zu transportieren ist.

Näheres bis zum Freiheitsungstage Vormittags von 11-12 Uhr im Katastral-Archiv.

Hermannstadt, am 4. November 1878.

Von der k. ung. Katastral-Direction.

Für eine Advocatenkanzlei

in Kronstadt werden ein Concipient, der nebst der ungarischen auch der deutschen Sprache vollständig mächtig ist, und ein gewandter Schreiber, der schon mehrere Jahre in Advocatenkanzleien beschäftigt war...

[753] 5-5



Preise der Mieder von 8 fl. bis 16 fl. Ceinture von 6 fl. bis 12 fl.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen...

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

[14] 93

Die 9 geheimen Lottospiel-Methoden

enthält der Lotterie-Kalender pro 1879 (15. Jahrgang).

Wer nach diesen Methoden spielt, muß sicher gewinnen. Diese Methoden wurden immer von den Verfassern für große Summen verkauft.

[750] 2-6

Advertisement for 'Die Regenmäntel' by M. J. Elsinger & Söhne, including details about the products and contact information.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf solcher Fälsificate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

Echt bei den mit f bezeichneten Firmen.



Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen)

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

A. MOLL, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apotheker, (x\*) Fr. Thallmayer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) A. D. Weiss; Dees: (x\*) Sam. Kremer; Diösz-Szent-Márton: (x) E. Fischer, Apotheker; Gy.-Szt.-Miklós: (x) Bogdán Erános, Apotheker; Klausenburg: (x\*) Ad. Valentini, Apotheker, (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Székely, Apotheker, (x\*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Julius Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) C. L. Schuster, Apotheker, (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x\*) S. P. Mailat, (x) E. D. Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x\*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) A. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Marosillye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrozscny: (x) G. Gerbert, Apotheker; Rebs: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Salicyl-Mundwasser.

Nach Urtheil der massgebendsten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und faulniswidrig wirkend. Preis 60 kr.

45-52 [1] A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien.

Advertisement for Gummi- u. Fischblasen by J. Palkh, including product details and contact information.

Advertisement for Magen- und Darmkatarrh, describing symptoms and treatment.

Advertisement for Magen-schmerz, describing symptoms and treatment.

Zur Winter-Saison

soeben eingetroffen:

Fische: Aal, Thun, Ostsee, Sprotten, Russen, Sardinen, Heringe etc., sowie Hummern, Krebschwänze und Caviar.

Käse: Ementhaler, Groyer, Parmasan, Gorgonzola, Hagenberger, Schloss- und Ziegelskäse, Romadour etc.

Fleischwaren: Strassburger Gänseleber-Pasteten mit Trüffeln, englische Frühstück-Pasteten, sowie englische Fleisch-Saucen.

Bisquits zum Thee, englische, in diversen Sorten.

Weine: Champagner, echt französischer in 15 Sorten, Inländer in 6 Sorten, sowie verschiedene Ausländer Weine und Ausbrüche.

Spirituosen: französische Liqueur-Specialitäten, Holländer, englische und Inländer Liqueure, diverse Arten.

Rum, feinsten, ganz alten Jamaica (Specialität), ferner noch 7 Sorten bis zu 60 kr. die Liter, außerdem noch wie bisher:

1 Maßflasche Demerara-Rum . . fl. —.90  
1 " Brasilianer Rum . . fl. 1.—

Thee, die besten Sorten in Büchsen, Packeten und ausgewogen stets frisch zu haben bei

Carl Möferdt, Seltnergasse Nro. 8.

Novität.

Brustfrankheiten finden in dem soeben erschienenen Buche: 'Die Brust- und Lungenkrankheiten', praktische Rathschläge zur Heilung, auch wenn das Uebel chronisch oder weit vorgeschritten ist.

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzent von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

Gummi-Fischblasen

und Fischblasen, nur feinste und beste Pariser, en gros und en détail per Duzent 1, 2, 3 und 4 fl.; Damen-Specialitäten per Duzent fl. 2.50 versendet gegen Nachnahme die Gummivaaren-Agenten Alex. Mosé, Wien, Stadt, Kollnerhofgasse Nr. 4.

Ueber 1000 Original- k. k. 1839er Staats-Lose,

von denen wir Partialscheine aufgeben, befinden sich stets in unseren Cassen und verpflichten wir uns hiemit, jedem Käufer und Inhaber eines Partialscheines auf dessen Verlangen das betreffende Original-Los zu jeder Zeit sogleich vorzulegen!

Jedes Los ein Treffer! Am 1. December 1878 letzte Serien-Ziehung österr. 1839-er Staats-Lose,

welche sämmtlich mit Treffern gezogen werden müssen. Die Gesamtgewinne betragen über 9 Millionen Gulden, darunter Treffer von fl. 300.000, fl. 75.000, fl. 30.000, fl. 20.000 etc.

Table showing prize amounts for different fractions of the 1839er Staats-Lose, such as 'Fünftel' and 'Zwanzigstel'.

Bei sogleicher Bezahlung des ganzen Betrages können 5 Percent von obigen Preisen in Abzug gebracht werden.

Advertisement for Bankhaus NYITRAI & COMP. in Budapest, including contact information and details about the bank's services.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.